

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Rhena, Friedrich von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

keit bei diesen Bestrebungen volles Verständnis bei seiner Gemahlin. Als nach dem Tode des Prinzen Wilhelm der Großherzog dem jüngsten Bruder das Präsidium in der Ersten Kammer der Landstände übertrug, unterzog sich Prinz Karl mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit in treuer Pflichterfüllung auch dieser letzten Lebensaufgabe und leitete während drei Sitzungsperioden mit Umsicht die Verhandlungen des Hohen Hauses. Noch zur Sitzung vom 7. August 1906, mit der der Landtag schloß, eilte er, wiewohl schon leidend, von seinem Berchtesgadener Landsitze, den er Ende der neunziger Jahre erworben, herbei, um sein Amt auszuüben. Ein paar Monate später setzte eine schwere Arterienerkrankung, zu der eine Lungenentzündung hinzutrat, am 3. Dezember seinem Leben ein Ziel. Das Schicksal fügte es, daß auch seine Gemahlin ihn nicht lange überleben sollte; sie folgte ihm am 15. Oktober 1908 im Tode, und noch im gleichen Jahre fand ihr Sohn, Graf Friedrich von Rhena, sein tragisches Ende. Wesen und Art des Prinzen Karl hat sein Nefffe, Prinz Max von Baden, wohl am besten gekennzeichnet, wenn er in dem ihm gewidmeten Nachrufe von ihm sagte: „Sein einfacher, gerader, fester Charakter, sein wohlwollender, gerechter Sinn, die Treue, mit der er festhielt an seinen Beziehungen und Freundschaften, sein klarer Verstand und seine Offenheit erweckten in allen, die ihm näher treten durften, das Gefühl unbedingter Zuberlässigkeit und Achtung.“

Karlsruher Zeitung vom 8. Dezember 1906. — Sitzungsprotokoll der Ersten Kammer vom 27. November 1907. — Akten des Großh. Familienarchivs.

Karl Ober.

### Friedrich Graf von Rhena,

als Sohn des Vorigen geboren zu Karlsruhe am 29. Januar 1877, besuchte 1886—1895 das dortige Gymnasium und bereifte nach dem Abitur mit dem Hauptmann Th. v. Barsewisch 1895—1896 Italien. Nach der Rückkehr trat er im September 1896 als Leutnant beim Badischen Leibgrenadierregiment Nr. 109 ein, wurde 1897 zum 2. Garderegiment zu Fuß nach Berlin versetzt, aber schon 1899 à la suite gestellt, da er sich dem Studium der Rechte widmen wollte. Seine Studien führten ihn nach Freiburg, Heidelberg und Leipzig, wo er zuletzt im Sommer 1903 promovierte und sich auch der ersten juristischen Staatsprüfung unterzog. Im Januar 1904 wurde er

dann als Attaché dem Auswärtigen Amte zugeteilt, das ihn zur weiteren Ausbildung der Botschaft in London überwies und nach Ablegung der diplomatischen Prüfung im Dezember 1907 als Legationssekretär nach Bern sandte. Im Sommer 1908 vertrat er vorübergehend den deutschen Gesandten in Lissabon, um dann nach Bern zurückzukehren. Dort lernte er im Hause des Gesandten v. Bülow die älteste Tochter Berta kennen und faßte zu ihr eine tiefe Neigung, die erwidert wurde; am 17. November 1908 fand die Verlobung statt. Aber nur wenige Tage darauf, am 20. November 1908, riß ein tragischer Unfall ihn aus seinem Glücke und bereitete seinem Leben ein frühes Ende: nervöse Atembeschwerden, an denen er litt, trieben ihn in der Nacht, um Luft zu schöpfen, ans Fenster, dessen niedrige Brüstung sich kaum über den Fußboden erhob; er verlor das Gleichgewicht, stürzte kopfüber hinaus und fand auf der Stelle den Tod. Die Beisetzung des jungen Fürstensohnes, der von denen, die ihn näher kannten, als eine sympathische, aufgeweckte, sittenreine Persönlichkeit von schlichtem, offenem Wesen geschildert wird, erfolgte an der Seite der Eltern in der Grabkapelle zu Karlsruhe. Von seiner hohen Auffassung echt christlicher Nächstenliebe legten seine letztwilligen Bestimmungen zugunsten gemeinnütziger Einrichtungen und zu Wohlfahrtszwecken Zeugnis ab. Der von ihm auch bedachte Schwarzwaldverein ehrte sein Andenken durch den „Graf-Rhena-Weg“.

Karlsruher Zeitung vom 16. November 1908. — Aufzeichnungen des Herrn Generalmajors v. Barszewisch, die zur Einsicht überlassen wurden. — Tagebuch der italienischen Reise.

Karl Obser.

### Sophie Fürstin zur Lippe

wurde als zweite Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Elisabeth von Württemberg am 7. August 1834 zu Karlsruhe geboren. Unter der Obhut der Eltern und im Kreise ihrer beiden Schwestern verlebte sie frohe Kinderjahre und erhielt eine sorgsame Erziehung, die besonders ihre künstlerischen Neigungen berücksichtigte. Am 9. November 1858 vermählte sie sich mit dem Prinzen Waldemar zur Lippe, dem ältesten Bruder des damals regierenden Fürsten Leopold zur Lippe, dem sie in einer nahezu 40jährigen glücklichen Ehe angehörte, die nur durch den frühen Tod ihrer Eltern und die eigene Kinderlosigkeit getrübt wurde. In ihrer neuen